

Gemeinsam produzieren, getrennt senden

Doppelausstrahlungen bei Arte, ARD und ZDF erstaunen nur auf den ersten Blick. Dahinter steckt System, auch bei Dieter Wedels „Gier“.

Das war schon ein bisschen komisch am vergangenen Sonntag in der SWR-1-Sendung „Leute“. Da sprach die Moderatorin Jens Hübschen mit dem Regisseur Dieter Wedel über dessen Film „Gier“. Dessen große Premiere finde am Mittwoch in der ARD statt, hieß es. Dabei hatte es die doch gerade zuvor gegeben – am vergangenen Freitag bei Arte.

Derart verschämt aber müsste die ARD – in anderen Fällen das ZDF – mit der Doppelausstrahlung eigentlich nicht umgehen. Sie folgt einem seit Gründung des deutsch-französischen Kulturkanals erprobten Prinzip: Arte steigt bei Kino-, Fernseh- und Dokumentarfilmproduktionen als Partner ein, gibt Geld, darf unter Umständen inhaltlich mitreden und erhält dafür das auf sechs Monate befristete Recht der Erstausstrahlung. Auf 200 000 Euro beläuft sich die Summe in der Regel, die Arte für Fernsehfilme mitbringt, bei großen Stücken kann es sogar bis zu einem Millionen Euro sein, auf solche Summen dürfen Dokumentarfilmer allerdings nicht hoffen.

Was für die Fernsehkritiker – deren Texte zur ersten, aber weniger beachteten Ausstrahlung bei Arte erscheinen – ein wenig misslich ist, sehen die Beteiligten als Vorteil für alle – für sich selbst und für das Publikum. „Als Zuschauer würde ich doch sagen: Das ist doch wunderbar, da gibt es zwei Gelegenheiten, den Film zu sehen“, meint Andreas Schreitmüller, der Filmredaktionschef von Arte. Er ist bei den Kollegen von ARD und ZDF ein gern gesehner Gast, nicht nur des Geldes wegen, das Arte beisteuert. Und die Liste der Filme, an denen Arte beteiligt war, ist lang, sie reicht

von Dutzenden von Fernsehspielen bis zu Kinofilmen wie „Das Leben der anderen“, „Lola rennt“ oder „Good Bye, Lenin“. Zu Friktionen kommt es kaum, denn „wenn ein Sender es nicht will, ist Arte auch nicht dabei“, wie Schreitmüller sagt.

Der Fernsehspielchef des SWR, Carl Bergengruen, pflichtet dem bei. „Das ist unser freier Wille“, sagt er und meint damit, dass die Sender sich ganz genau ansehen, zu welchen ihrer Stücke Arte passt und zu welchen nicht. „Wenn man sich auf die richtigen Filme einigt, ist das zum beiderseitigen Nutzen.“ Wer die Premiere eines außergewöhnlichen Films alleine vorbereiten und für sich verbuchen will, muss dann nur eben auch tiefer in die Tasche greifen. Wobei die Beiträge von Arte nicht zu verachten sind: Einige Dutzend Millionen Euro steuert der Sender pro Jahr zu deutschen Produktionen bei, der französische Arm von Arte produziert sogar selbst und sucht sich seinerseits Partner – bei öffentlich-rechtlichen wie bei privaten Sendern. Heike Hempe, Hauptredakteurin beim ZDF, sieht die Dinge nicht anders als die Kollegen von ARD und Arte. Aufgrund knapper werdender Etats werde der Bedarf an Koproduktionen (mit Arte) sogar noch steigen. Doch gelte es darauf zu achten, dass man sich die Aufmerksamkeit für ein Stück nicht teilt. Große Projekte gelte es als gemeinsame erscheinen zu lassen, nicht als getrennte.

Deshalb sieht man bei der ARD die Ausstrahlung von Dieter Wedels „Gier“ vergangene Woche bei Arte und gestern und heute im Ersten auch eher als Glücksfall – die Aufmerksamkeit bleibt ungeteilt. Wobei zu Wedel zu sagen ist, dass er diese gar nicht verdient – nicht aus künstlerischen Gründen, da sein Stück im zweiten Teil ins Bodenlose abfällt, und mit seinem in ethlichen Interviews verbreiteten Lamento über die angebliche Verflachung des Fernsehens auch nicht. Soll er es erst einmal besser machen.

MICHAEL HANFELD



Die beiden stehen ohnehin für gezieltes Temperament: Günter Netzer (rechts) tritt bei der Fußball-WM im Sommer letztmals neben Gerhard Delling auf. Auf die erkrankte Moderatorin Monica Lierhaus muss die ARD wahrscheinlich verzichten. Foto: Public Address

Wir wollen es richtig machen

„New York Times“ bestätigt Abosystem fürs Internet

NEW YORK, 20. Januar

Wie erwartet, hat die „New York Times“ angekündigt, für ihr Onlineangebot Gebühren zu erheben. Nicht alle Artikel werden kostenpflichtig sein. Zur Kasse gebeten werden zunächst „häufige Leser“. Offenbar scheint noch nicht festzustehen, wie viele Artikel pro Monat kostenlos gelesen werden dürfen, von einer „bestimmten Anzahl“ an werden Beträge in noch unbekannter Höhe fällig. Einmal festgelegt, soll das Abosystem, je nach wirtschaftlicher Lage und Leservertretungen, flexibel angewendet werden. Abonnenten der gedruckten Zeitung haben nach wie vor freien Zugang. Arthur Sulzberger Jr., der Herausgeber des Blatts, betonte, mit der Ankündigung des Messsystems sei die Beratung darüber nicht abgeschlossen. Die „Times“ wolle es „wirklich, wirklich richtig“ machen.

Ein Jahr lang haben die Beratungen über die Wiedereinführung eines Systems gedauert, das die Zeitung in ähnlicher Form unter dem Namen „Times Select“ von 2005 bis 2007 angewandt hatte. Zuvor mussten ausländische Leser bezahlen. „Times Select“ hatte mehr als zweihunderttausend Abonnenten, die bereit waren, 49,95 Dollar zu zahlen.

Die „Times“ folgt damit dem Beispiel des „Wall Street Journal“ und vor allem der „Financial Times“, die pro Monat jedem Leser zehn Artikel gratis zur Verfügung stellt und ab dem elften Gebühren erhebt. Kritiker bemängeln, dass so die treuesten Leser die Kosten übernehmen. Die „Times“ glaubt, gerade diese Leserschaft sei bereit, für den Onlinezugang eine Gebühr zu entrichten. Über die Zahl der zahlenden Leser, mit der die Zeitung rechnet, wurde nicht mehr mitgeteilt als über die veränderten Erwartungen ans Anzeigenaufkommen. Die nächsten Monate wird die „Times“ noch gratis anzuklicken sein, das Abonnement wird erst Anfang des nächsten Jahres eingeführt. JORDAN MEJIAS

Sie ziehen nicht feiernd durch die Straßen

Scientology, Geheimdienste, Fußball-WM: Der SWR hat in der ARD Großes vor

Der Südwestrundfunk will mit seinen Fernsehfilmen auch in diesem Jahr Zeichen setzen, unter anderem mit einem Film, der bislang aus guten Gründen gehalten wurde.

„Bis nichts mehr bleibt“ – so der Arbeitstitel des Stücks – erzählt am 31. März die Geschichte eines Scientology-Aussteigers, der seine Familie in der Sekte zurücklassen muss. Die Schwierigkeiten, nach der Gehirnwäsche in ein normales Leben zurückzufinden, thematisiert Regisseur Niki Stein ebenso wie das Versagen der Justiz im Umgang mit Scientology. Ein Hamburger Familiengericht entzieht dem Sekten-Aussteiger Frank im Film das Sorgherecht für die Kinder und liefert sie der indoctrinierten Mutter aus – auch in diesem Punkt folgt der Film einer realen Vorlage. Damit hoffen der SWR-Intendant und ARD-Vorsitzender Peter Boudgoust und sein Fernsehspielchef Carl Bergengruen eine gesellschaftliche Debatte anzuregen. Vielleicht wird gar das Verbotsverfahren gegen Scientology wieder angestoßen.

Debattenpotential hat auch der Zweiteiler „Laconia“ von Uwe Janson, der im Dezember kommt (F.A.Z. vom 19. November 2009). Der deutsche U-Boot-Kommandant Hartenstein versucht im Jahr 1942 die Passagiere des von ihm versenkten englischen Schiffs „Laconia“ zu retten, was ihm nur zum Teil gelingt, bei der Rettungsfahrt werden die U-Boote von amerikanischen Bombern angegriffen. Die Verfilmung der wahren Begebenheit aus dem Zweiten Weltkrieg ist die erste fiktionale Koproduktion des SWR mit der BBC, mit Ken Duken, Franka Potente und Lindsay Duncan ist sie vielseitig besetzt.

Bei allen Spielfilm-Highlights bleibt der SWR seiner eigentlichen Stärke, dem Dokumentarfilm, treu. Der Sender ist der Hauptlieferant der ARD für zeithistorische Dokumentationen. Mit einem Doku-

mentarfilm über die Entführung der „Landshut“ will der SWR an den Erfolg der 2009 mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichneten Produktion „Mogadischu“ anknüpfen. Man werde mit neuen Fakten über die Flugzeugentführung aufwarten. Der Autor Egmont R. Koch will zeigen, dass die Geheimdienste besser über die Pläne der Entführer informiert waren als angenommen. Worin die Enthüllung genau besteht, verrät der SWR noch nicht. Es geht also abermals um den deutschen Herbst und um weitere Stationen der jüngeren deutschen Geschichte. Es gibt ein Stück zu Helmut Kohls achtzigstem Geburtstag, eines zu Konrad Adenauer und eines über die Industriellenfamilie Flick. Das Fernsehlieblingsthemma

„Essen“ erscheint beim SWR in einer neuen Variante: „Das Klonschnitzel“ ist ein echter Appetitzüger für Fleischliebhaber. Im Oktober widmet sich der Sender eine Woche lang dem Hunger.

Auch die Komödien sind nicht frei von Ballast: „Generation Praktikum“ widmet sich mangelnden Aussichten junger Menschen; dem Leben in der Warteschleife, das der Nachwuchsregisseur unter seinen Altersgenossen beobachtet. Regisseur Ingo Rasper ist ein Ziehkind des „Debüt im Dritten“, mit dem der SWR seit 25 Jahren junge Regietalente fördert. Ein Anlass für den Sender, das Projekt auszuweiten: mit „Alpha 0.7“ startet eine Serie junger Filmmacher, die Fernsehen, Radio und Internet zusammenbringt.

Selbst die Fußball-Weltmeisterschaft wird nicht mit den gewohnten vorbehaltlosen Begeisterung präsentiert. „Südafrika ist ein gefährliches Land“, sagt der ARD-Korrespondent Richard Klug. „Man kann nicht einfach nach dem Spiel feiern durch die Straßen ziehen.“ Man habe die Verantwortung, dem Zuschauer die Gefahr zu vermitteln, ohne abzuschrecken, sagt Bernhard Nellessen, der Fernsehdirektor des SWR. Mit dem Schutz der rund neunzig Journalisten, die für die ARD nach Südafrika reisen, hat der Sender eine private Sicherheitsfirma beauftragt. HDTV, das hochauflösende Fernsehen soll bei der WM in Südafrika erstmals in vollem Umfang eingesetzt werden.

Verhaltene Freude herrscht bei der ARD darüber, bei der Ziehung der Spiele ein glücklicheres Händchen gehabt zu haben als das ZDF, das zwei Spiele zu Zeiten zeigt, zu denen auf RTL andere attraktive Begegnungen laufen. Die WM wird auch der Abschied von Günter Netzer sein. Am Vorabend des Finales tritt er zum letzten Mal an der Seite von Gerhard Delling auf.

ANNIKA MÜLLER

Russlands Miliz

Reporter stirbt nach Übergriff

Im sibirischen Tomsk ist der Lokaljournalist Konstantin Popow, der vor zwei Wochen in einer Ausnützungszelle von einem Milizionär zusammengeknallt wurde, an seinen inneren Verletzungen gestorben. Der Ordnungshüter, der sechzehn-jährige Andrej Mitajew, hatte sich ohne Anlass an dem hilflosen Mann vergangen, der nach der Tat an den inneren Organen operiert werden musste und ins Koma gefallen war. Mitajew, der verhaftet wurde, erklärt seinen Gewaltausbruch mit privaten Problemen. Der Gouverneur der Region Tomsk, Viktor Kress, sprach Popows Angehörigen sein Beileid aus und versprach, dass die Verantwortlichen für die Tat bestraft würden. Zwei Milizoffiziere, in deren Verantwortungsbereich die Ausnützungszelle fiel, wurden entlassen.

Selbst die Fußball-Weltmeisterschaft wird nicht mit den gewohnten vorbehaltlosen Begeisterung präsentiert. „Südafrika ist ein gefährliches Land“, sagt der ARD-Korrespondent Richard Klug. „Man kann nicht einfach nach dem Spiel feiern durch die Straßen ziehen.“ Man habe die Verantwortung, dem Zuschauer die Gefahr zu vermitteln, ohne abzuschrecken, sagt Bernhard Nellessen, der Fernsehdirektor des SWR. Mit dem Schutz der rund neunzig Journalisten, die für die ARD nach Südafrika reisen, hat der Sender eine private Sicherheitsfirma beauftragt. HDTV, das hochauflösende Fernsehen soll bei der WM in Südafrika erstmals in vollem Umfang eingesetzt werden.

Freibrief für Kopka

Umstrittener Kredit ist folgenlos

Die Bayerische Staatsregierung sieht keine Handhabe in der Kreditaufnahme des einstigen Medienratsvorsitzenden Klaus Kopka. Die frühere Geschäftsaufnahme des Medienrats habe keine konkrete Vorschrift für Interessenkonflikte formuliert. Es sei nicht sofort ersichtlich gewesen, dass die Geschäftsaufnahme „zu großzügig“ war, sagte ein Vertreter des Wissenschaftsministeriums im Hochschulausschuss des Landtags. Die Geschäftsaufnahme sei eigentlich rechtswidrig gewesen. Inzwischen hat der Medienrat – das Aufsichtsgremium der Bayerischen Landesmedienanstalt – Antikorruptionsklau- seln verabschiedet. Die Geschichte war letztes Jahr ruchbar geworden. Der frühere Medienratschef Kopka hatte 1994 bis 2000 umgerechnet 215 000 Euro Kredite von dem inzwischen verstorbenen Fernsehunternehmer Ralf Burki („Camp TV“) angenommen, den Kopka eigentlich mitkontrollieren sollte. dpa/F.A.Z.

Aktuell im Kino

„CHARMANT UND AMÜSANT“
„EIN SONNIGES HIGHLIGHT FÜR TRÜBE WINTERTAGE“

„GUTE-LAUNE-GARANTIE“
„PETRA“

MERYL STREEP
STEVE MARTIN
ALEC BALDWIN

Drehbuch und Regie: Nancy Meyers

Wenn Liebe so einfach wäre

Trennung... mit Nachspiel.

Von der Drehbuchautorin/Regisseurin von WAS DAS HERZ BEGEHRT www.wenn-liebe-so-einfach-wäre-film.de

„same same BUT DIFFERENT“
EIN FILM VON BUCK

APINYA SAKULJAROENSUK DAVID KROSS

ROJE DELPHI www.samesame-themovie.com

LOCARNO 2009 FILM FESTIVAL VARIETY PIAZZA GRANDE AWARD

Die bundesweite Rubrik für Filme, Kino und Premieren.

Am Donnerstag in der F.A.Z. und am Sonntag in der Sonntagszeitung.

Wir beraten Sie gerne:
Telefon (069) 75 91-33 44

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

DER NEUE FILM VON JOEL & ETHAN COEN

„ABSURDES, INTELLIGENTES KINO FÜR ERWACHSENE!“
KultursPIEGEL
„HINREISSEND KOMISCH!“
DIE ZEIT
„SO WITZIG, DASS SIE SOGAR DANN NOCH LACHEN, WENN ES SCHON WEHTUT!“
JOY FMH
„FIESER UND KOMISCHER KANN KINO KAUM SEIN!“

A SERIOUS MAN

FOCUS FOCUS INTERNATIONAL
www.seriousman.de

Leben ist, was passiert, während du dabei bist, andere Pläne zu machen.

X 66 FILM FESTIVAL VARIETY PIAZZA GRANDE AWARD

Kitchen

„Vielleicht der schönste und beste Film von Fatih Akin“ ARD tt
„Futter für die Seele“ SZ
www.soul-kitchen-film.de

Ein Film von Fatih Akin

ADAM BOUBOUKOS HORITZ BLEIBTREU BIROL UREL

„Schlichtweg großartig“ 3sat kinokino
„Ein soulig-schwingernder, liebenvoll dreckiger Gute-Laune-Heimatfilm.“ Brigitte

DIE PARTY GEHT WEITER!

4124